

reitete sich schon zu einem andern großen, und vielleicht noch interessanterm Unternehmen zu. Seine Jugend, seine großen Einsichten, seine zahlreiche Bücher-Sammlung, sein Eifer und guter Fortgang machten jedermann von ihm die schmeichelhaftesten Hoffnungen. Allein, auf einmal vernichtet eine Krankheit von wenigen Tagen dieses ganze gelehrte Gebäude. Er bekleidete eine ansehnliche obrigkeitliche Stelle, und wußte mit seiner Würde die Bescheidenheit zu verknüpfen. Er war ein Freund und Bekenner der Religion, und besaß viele von den Eigenschaften, welche sein Andenken ehrwürdig machen. Was den gegenwärtigen Theil seiner Schrift betrifft, so macht er darinn, wie in den übrigen, damit den Anfang, daß er die Geseze der alten assyrischen, babylonischen, medischen, ägyptischen und griechischen Völker erzählt. Von den dreyen erstern ist wenig zu sagen. Allein, bey den Aegyptern hält sich Herr Goguet auf, weil ihre Geseze für Meistersstücke der Politik angesehen worden sind, wiewol er ihre Wissenschaften und Künste gar nicht enthusiastisch bewundert, auch nicht alle ihre Geseze billiget, z. E. das, nach welchen die Professionen erblich waren, und vermöge dessen der Sohn allezeit eben dasselbe werden mußte, was sein Vater gewesen war, z. E. Soldat, Priester, Künstler, u. s. w. Herr Goguet tadelt dieses Gesez darum, weil es alle löbliche Beschäftigkeit und allen Racheifer hindert, weil keine neue Künste deswegen eingeführet werden können, und weil dadurch Zwist und Uneinigkeit unter den Bürgern gestiftet wird, indem die verschiedenen erblichen Professions-Verswandten einander mit Haß und Verachtung verfolgen. So richtig alles dieses ist, so läßt sich doch auch von der allzu großen Freyheit, welche bey uns in diesem Punkte eingeführet ist, nicht lauter Gutes sagen. Denn vermittelst derselben werden so viele Tölpel Studenten, so viele Bauerjungens Kaufleute, so viele Kaufleute Edelleute, und so viele Edelleute Pflastertreter, daß man in der That die nothwendigsten Künste und Gewerbe an Arbeitern Mangel leiden sieht, weil jedermann solche Professionen lieber erwählet, wobey er mehr Ehre, oder mit weniger Mühe mehr Geld erschleichen kann. Ohne dieses weiter